Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 244. Donnerstag den 17. Oktober 1844.

Inland.

Berlin, 14. Oktober. Der Zustand Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen fährt fort, einen möglichst günstigen Verlauf zu nehmen. — Babelsberg, den 14. Oktober 1844. Dieffenbach. Weiß. Lauer.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist von Düsseldorf hier angekommen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, so wie Ihre königliche Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Luise Hoheit sind auf Schloß Sanssouci, von Ludwigslust kommend, eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Geh. Staats-Minister und Präsident des Staatsraths, v. Rochow, von Reckahn. Se. Excellenz der General-Lieutenant Kommandant von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie, von Ditfurth, von Magdeburg. — Abgereist: Der großherzoglich toskanische Oberhofmeister und Geheime Rath, Graf von Martellini, nach Dresden.

ß **Berlin,** 14. Okt. Die „Aktenstücke, betreffend die beabsichtigte Herausgabe der kritischen Blätter für Leben und Wissenschaft" sind jetzt im Verlage von Veit und Comp. erschienen und als charakteristische Dokumente für wissentschaftliches Streben und Gegenstreben äußerst interessant zu lesen, wenn man die vielen „Wohlgeboren", „Hochwürden", „ergebenste" u. s. w., wie billig ist, übesieht. Durch die eigenthümlichen Formen muß man sich freilich den Geist herauslesen. Im kurzen Vorworte sagen die Professoren: „Wir glauben unter gegebenen Umständen, die wir bedauern mögen aber nicht ändern können, gethan zu haben, was an uns lag. Den einzelnen Fall vor Beschränkung zu sichern, statt nur im Allgemeinen das kaum mehr zu bestreitende Recht wissenschaftlicher und literarischer Freiheit festzuhalten, war die Pflicht, die wir unsrerseits in der anliegenden Frage mit offenem Willen und bester Kraft zu erfüllen gestrebt haben. „Uebrigens ist zu erwähnen, daß die Herausgeber der Aktenstücke erst die Erlaubniß des Hrn. Ministers zur Herausgabe nachgesucht und empfangen haben. — In Mundt's „Carmela" kommen einige drastische Scenen vor, namentlich der kleine, schäbige Nichtigkeiter Opodeldok, der vor 12 Jahren eine Novelle angefangen: „Es klingelte. Der Geheimerath öffnete die Thür" — Weiter ist er seit den 12 Jahren nicht gekommen. Damit ist seine Produktionskraft erschöpft. Seitdem spielt er den absoluten kritischen Meuchelmörder, den Nichtigkeiter à tout prix. Von dessen Partei sagt der Verf. ganz sachgemäß: „Dies ist jetzt eine Partei, durch welche die Jugend selbst in Verruf gebracht wird, denn das Jungsein erscheint hier gleichbedeutend mit dem Niederträchtigesin, mit der Gemüthlosigheit und Herzensleere selbst. Dagegen wird der für ehrlos gehalten, der sich einfallen lassen will, an irgend etwas Substantielles und Wesenhaftes im Him- und auf Erden zu glauben." — Nun es muß auch solche Käuze geben. Diese junge Verneinungs-Mannschaft wird mit dem Gemüll und Unrath verglichen, das der Wind vor einem wohlthätigen Gewitter hertreibt, bis es selbst ausbricht in erhabener Schönheit und Kraft, reinigend, erschütternd, das ganze Vulkanleben auflockernd und zu neuen Formen befruchtend.

* **Berlin,** 14. Oktober. Se. Majestät der König begiebt sich heute nach dem Lustschlosse Parez bei Potsdam, um dort seinen Geburtstag im engern Familienkreise zu verleben. Zum großen Bedauern wird der Prinz von Preußen wegen seines Armbruches an dieser heitern Feier nicht Theil nehmen können. Welches Glück im Unglücke dieser vortreffliche Prinz schon hatte, welche schützende Hand bei dessen vielen Unfällen über ihm waltete, dürfte aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen sein. Als Knabe hatte Höchstderselbe sich bei einem Falle mehrere Zähne ausgestoßen, welche durch die geschickte Hand eines Zahnarztes sofort wieder fest eingesetzt wurden. Auf einer Jagd verlor er durch einen unvorsichtigen Schuß mehrere Glieder von dem Zeigefinger der rechten Hand. In Posen stieß er einmal mit dem Kopfe so heftig gegen einen Balken, daß eine Hirnentzündung eintrat. Bei seinem Aufenthalte in Mecklenburg fiel eine metallene Dachplatte auf sein Haupt, die ihn nicht wenig verletzte. Während seines mehrmaligen Aufenthaltes in Petersburg ward er einmal von einem Hunde gebissen, und stürzte ein anderes Mal beim Besteigen eines Dampfschiffes in die Newa. Als er vor einigen Jahren einem großen Manöver bei Brünn beiwohnte, erhielt er durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten beim Losfeuern des Gewehres einen Streifschuß am Fuße. Vor Kurzem erst gingen hier die Pferde mit dem Wagen, worin der Prinz sich befand, durch. Außerdem stürzte er beim scharfen Reiten wiederholentlich vom Pferde, und nun muß er den Unfall erleben, beim ruhigen Spazierengehen in seinem Garten einen Armbruch zu erleiden, der seine rechte Hand monatelang unbrauchbar macht. — Den Jagdliebhabern wird es interessant sein, zu erfahren, daß die bisher bestandene Aktiengesellschaft für die hiesigen Parforce-Jagden sich aufgelöst und Se. Maj. mit Ihren Königlichen Brüdern die Kosten für das künftige Bestehen der Parforce-Jagden übernommen haben. — Für den Bau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn ist es doch endlich einigen hiesigen sehr reichen Bankiers gelungen, sich zu betheiligen. Da Geld im Ueberfluß vorhanden ist, so wird die Bahn in sehr kurzer Zeit vollendet sein. Wenn die über die Elbe zu führenden Brücken den Bau nicht verzögerten, so würde die neue Bahn schon in einem Jahre befahren werden. — Die theologische Welt verspricht sich sehr viel von dem nächstens in der Stuhr'schen Buchhandlung heftweise erscheinenden Werk des Hofpredigers Sydow, welches über die kirchlichen Zustände in Großbritannien mit vergleichenden Blicken auf die deutschen kirchlichen Verhältnisse handeln wird. — Lord Palmerston hat vor seiner Abreise von Berlin dem Direktor Peter v. Cornelius einen mehrstündigen Besuch abgestattet, um ihn im Auftrage des Parlaments über die im neuen Parlamentshause zu London auszuführenden Freskomalereien zu befragen. — Gestern ist bereits das schöne Gemälde in der Vorhalle des Museums enthüllt worden. Es machte eine vortreffliche Wirkung. Den ganzen Tag hindurch standen Beschauer in zahlreich gedrängten Massen vor demselben; leider ist es der großen Menge unverständlich. — Der Polizei-Direktor Dunker ist von seiner Mission aus Schlesien gestern zurückgekehrt.

Das „Magdeb. Wochenblatt" und nach ihm die „Köln. Ztg." empfiehlt der Commission, welche zur Berathung der an den nächsten Landtag der Provinz zu richtenden Petitionen zusammengetreten ist, die Angelegenheiten der Presse. Da die Erlangung der Preß-Freiheit — nach der Ansicht des „Wochen-Blatts" — eine Unmöglichkeit ist, so werden als Wünsche der Presse vorzugsweise folgende drei Punkte hervorgehoben: „1. Ein präciseres Censurgesetz. Dieses (das neueste preußische) Censurgesetz ist zwar nicht so vieldeutig, wie das frühere, aber präcis kann es durchaus nicht genannt werden, im Gegentheile erweist sich seine Vieldeutigkeit aus folgenden Wahrnehmungen: a) Derselbe Artikel, den ein Censor gestrichen hat, passirt die Censur bei dessen Nachfolger nach Verlauf weniger Tage. b) Ein im Inlande mit Censur gedruckter Aufsatz erhält nicht die Censurerlaubniß zum Abdrucke in einem andern inländischen Blatte. c) Das Ober-Censurgericht giebt vielen Aufsätzen die ihnen vom Censor versagte Druckerlaubniß und würde muthmaßlich, um seine Meinung befragt, auch viele Aufsätze streichen, die der Censor nicht gestrichen hat. d) Jede Zeitschrift (auch das „Wochenblatt") geräth bei jedem Censorenwechsel in ein neues, erst wieder zu sondirendes Fahrwasser. e) In den Repositorien der Censoren häufen sich die vom Ministerio des Innern ausgehenden Deklarationen des Censurgesetzes immer mehr. Alle diese Uebelstände haben ihren Grund in der Vielseitigkeit des Censurgesetzes und namentlich darin, daß das Censurgesetz von den Censoren ein Eingehen auf die Tendenz der Zeitschriften, mithin mittelbar auf die Gesinnung der Schriftsteller, fordert, so daß die Sympathieen und Antipathieen der Censoren in ihr Urtheil hineingezogen werden. Dieser Uebelstand nun trifft nicht allein die Briefsteller und Redaktoren der Zeitschriften, sondern eben so die Censoren, die oft über die Tendenz einer Schrift zu keinem sichern Urtheile kommen, theils weil es überhaupt nicht Jedermanns Sache ist, aus mündlichen oder schriftlichen Aeußerungen die Tendenz herauszufinden, theils weil in einzelnen Fällen selbst dem feinern Kopfe nicht so viel Prämissen vorliegen, wie zu einem bündigen nnd sichern Schlusse erforderlich sind. — 2. Größere Einheit in der Censurverwaltung. Nach der jetzigen Einrichtung ist zwar das Ober-Censurgericht die höchste über die Druckerlaubniß entscheidende Instanz, und es gilt von ihm keine weitere Appellation; man sollte daher glauben, daß auch das Ober-Censurgericht die entscheidende Instanz hinsichtlich der Deklarationen des Censurgesetzes sein müßte. Dem ist aber nicht so: die Deklarationen des Gesetzes giebt das Ministerium des Innern. Da nun aber trotz dessen die Entscheidungen des Ober-Censurgerichtes zu Recht beständig sind, so tritt der Fall ein, daß es zwei gesetzlich sanctionirte, einander geradezu widersprechende Auslegungen desselben Gesetzes geben kann. Diese Erscheinung ließe sich vielleicht dadurch rechtfertigen, daß man sagte, in diesen Fällen sei der Censor und mit ihm seine vorgesetzte Behörde dem Schriftsteller gegenüber nicht als Richter, sondern als Partei anzusehen und nur der Ausspruch des Ober-Censurgerichts gelte als Richterspruch, aber dann tritt eben wieder der Uebelstand in das grellste Licht, daß das Ober-Censurgericht nicht seine Auffassung des Censurgesetzes zum Gesetz erheben darf, und so sich der tausend Mal entschiedene Streit der Parteien über denselben Gegenstand täglich erneuern kann. Nicht eher, bis das Censurgericht die kompetente Behörde zur Deklaration des Censurgesetzes, die vorgesetzte Behörde der Censoren wird, werden wir aus diesem Conflicte herauskommen. — So lange aber diese so nothwendige Einrichtung nicht getroffen ist, muß unbedingt gewünscht werden: 3. Veröffentlichung der den Censoren von Seiten des Ministeriums des Innern zugehenden Instruktionen. Die Literatur ist bis jetzt gegen alle andern auf dem Staatsgebiete sich bewegenden Lebensäußerungen in der Beziehung sehr zurückgesetzt, daß sie allein nach Verordnungen und Grundsätzen behandelt wird, die vor ihr selbst sorgfältig geheim gehalten werden. Zur Literatur gehören aber die Literaten und Redaktoren mit, welche Staatsbürger sind und sich nicht gern die Frucht ihrer oft mühsam vollbrachten Arbeit entziehen lassen mögen, was doch unausbleiblich ist, so lange sie die Verordnungen nicht kennen, nach denen ihnen der einzig mögliche Gebrauch, den sie von den Werken ihres Fleißes machen können, gestattet oder verboten wird."

Posen, 10. Okt. In Betreff unserer Eisenbahn vernimmt man jetzt, daß alle Aussicht, die große Ostbahn von Berlin nach Königsberg in Preußen über Posen geleitet zu sehen, der augenfälligsten Vortheile ungeachtet so gut wie verschwunden sei, indem die Bahn unfehlbar über Landsberg und Driesen nach Bromberg geführt werden würde. Posen wird sich mit einer Zweigbahn von hier nach Driesen begnügen müssen. Wir verlieren dadurch viel, und eben so Danzig. Die Vorarbeiten zur Glogauer Bahn sind nunmehr ganz beendigt, und ist die allerhöchste

Concession demnächst zu gewärtigen. Die Erdarbeiten sollen jedoch vor nächstem Frühjahre nicht in Angriff genommen werden. Der ganze Bau ist auf etwa zwei Jahre und 3½ Mill. Thlr. berechnet. (D. A. Z.)

Stettin, 14. Oktober. Die heutigen „Börsen-Nachrichten" enthalten einen Artikel über „**Das Bedürfniß eines Dampfschiff-Hafens in Stettin.**"

Münster, 12. Oktober. Die technischen Untersuchungen über Herstellung des Max-Clemens-Kanals und Verbindung desselben mit der Ems sind dem Vernehmen nach beendet. Das Resultat soll höchst günstig ausgefallen, und diesem Gegenstande, welcher das Interesse aller nördlichen Provinzen Deutschlands so innig berührt, näher getreten sein. (Westph. M.)

Deutschland.

Kassel, 11. Oktober. Die Verordnung vom 23. Juli d. J. die Verzollung des aus dem Königreiche Belgien eingehenden Eisens betreffend, ist am 3ten d. außer Kraft gesetzt worden.

Lübeck, 12. Oktober. Mit dem Dampfschiffe „Nicolai I." gingen heute 53 Passagiere nach St. Petersburg ab, unter ihnen der kaiserl. russische Vicekanzler Graf v. Nesselrode, welcher in Begleitung des wirklichen Staatsraths v. Labensky gestern von Hamburg hier eingetroffen war. Graf Nesselrode hat, dem Vernehmen nach, eine sehr glückliche Ueberfahrt von London nach Hamburg gehabt, und ist von dort unmittelbar nach Heiligenstaden zu dem Herrn Grafen v. Blohm gereist. In Hamburg hatten sich zur Begrüßung des Vicekanzlers die kaiserl. russischen Gesandten von Berlin und Dresden eingefunden, und hierher war demselben der kaiserl. russ. außerordentliche Gesandte bei den Hansestädten, Herr v. Struve, gefolgt. (A. P. Z.)

Hamburg, 10. Okt. Aus Texas ist ein sogenannter Oberst Dangerfield hier eingetroffen, welcher mit dem Ministerresidenten der Hansestädte in Paris einen Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen haben soll. Dem Vernehmen nach hat der hiesige mexikanische Agent bereits Einsprüche dagegen gemacht, weil Texas von Mexiko noch immer als eine der Provinzen des Landes betrachtet wird und Mexiko bereits einen Vertrag mit den Hansestädten besitzt, der zwar seit dem 7. April d. J. abgelaufen ist, aber vor geschehener 12 monatlicher Kündigung nicht außer Kraft tritt. Sollte der Vertrag zwischen Texas und den Hansestädten genehmigt werden, so wird Mexiko aller Wahrscheinlichkeit nach Gegenmaßregeln nehmen.

Freie Stadt Krakau.

† **Krakau**, 12. Oktbr. Heute fand die feierliche Grundsteinlegung der Krakauer Eisenbahn statt. Der Zug, welcher sich zu diesem Behufe von der Stadt aus an Ort und Stelle begab, wurde durch das Musikchor der hiesigen Stadtmiliz eröffnet und angeführt von dem Regierungspräsidenten Schindler, dem preußischen und russischen Residenten (der österreichische war abwesend), worauf die Direktoren der Oberschlesischen Eisenbahn, ein Theil der katholischen Geistlichkeit, Professoren der Universität und anderer Unterrichtsanstalten und Mitglieder des Senats und aller öffentlichen Behörden folgten. Nachdem man bei dem mit den Emblemen der drei Schutzmächte und des Freistaates gezierten Bahnhofe angekommen war, eröffnete der Kaufmanns-Aelteste Kirchmaier die Feier mit einer polnischen Rede, in welcher er auf die Wichtigkeit des Unternehmens in merkantilischer und geselliger Beziehung hinwies. Hierauf sprach der dirigirende Senatspräsident in polnischer Zunge im Namen der Stadt seinen Dank gegen die Direktion aus, und deutete darauf hin, daß dieser Grundstein der Eckstein einer Verbindung Krakau's mit den weitesten Beziehungen, und daß hierin eine neue bessere Zukunft des Freistaates gewährleistet sei. Hieran schloß sich der eigentliche Akt der Grundsteinlegung. Direktor Lewald endete die Feier mit einem Hoch auf die Stadt Krakau. Mittags war ein glänzendes Dejeuner im Redoutensaale, Abends folgten die Gäste einer Einladung des Senatspräsidenten. Es fand freies Theater statt. — Eine zweite Feier ging den folgenden Tag, am Sonntage vor sich: Die Einweihung der von Lummert in Breslau gefertigten Orgel der evangelischen Kirche. Der Gottesdienst begann mit einer Vokal- und Instrumental-Musik, worauf die Einweihungsrede vom Pastor Otremba folgte. Hiernach spielte der eigens zu diesem Zwecke berufene Oberorganist Köhler aus Breslau seine Fantasie über das „Halleluja, aus dem Messias" von Händel. Zum Schlusse trug derselbe noch vier Piecen auf der Orgel vor. Die neue Orgel erhielt sowohl wegen ihrer Arbeit als ihres Tones den allgemeinsten Beifall.

Großbritannien.

London, 9. Oktbr. Gestern Nachmittag um 10 Minuten nach zwei Uhr traf der König der Franzosen in Windsorschloß ein. Die Königin erwartete den hohen Gast im großen Eingangsthor in Begleitung der Herzogin von Kent, umgeben von den Hofdamen und dem ganzen Hofstaate in glänzenden Uniformen. Die Königin empfing den König beim Aussteigen aus dem Wagen und das Zusammentreffen der beiden Souveraine war sehr herzlich. Die Königin hatte sich dem Wagenschlag genähert und reichte dem Könige ihre Hand hin; der König umarmte die Königin in der herzlichsten und ungezwungensten Weise. Die Königin führend, trat der König in die Halle des Schlosses, nachdem er sich vor den versammelten Herren und Damen freundlichst verneigt hatte. Die königlichen Gäste wurden durch das Staats-Vorzimmer in das königliche Gesellschafts-Zimmer geführt, wo mehre Vorstellungen stattfanden, wonach die Königin sich in ihre Gemächer zurückzog. Kurze Zeit darauf nahmen die Königin und Prinz Albert, der König der Franzosen, die Herzogin von Kent und der Herzog von Montpensier in dem weißen Saal ein Dejeuner ein, während die Herren des königlichen Gefolges in dem Eichsaale ein Dejeuner einnahmen. Abends um 7 Uhr fand ein glänzendes Diner statt, wozu alle Herren des königlichen Gefolges und die von der Königin geladenen Gäste Theil nahmen. Freitag wird in der St. Georgs-Halle ein großes Banket stattfinden und Sonnabends eine große Revue abgehalten werden. Auf Montag ist die Rückreise des Königs festgesetzt und es heißt, daß die Königin und Prinz Albert den König bis zur französischen Küste begleiten wollen, von wo dieselben sich nach der Insel Wight begeben würden, wo sie je nach dem Wetter einige Tage bleiben sollen. — Der Mayor und der Stadtrath von Windsor haben eine Adresse an den König der Franzosen votirt und sind bei der Königin um die Erlaubniß eingekommen, dieselbe dem hohen Gast überreichen zu dürfen.

Frankreich.

** **Paris**, 10. Oktober. Nach einigen für die Correspondenz sehr sterilen Tagen drängt sich heute plötzlich eine solche Menge interessanter Mittheilungen zusammen, daß ich fast daran verzweifle, sie alle überwältigen zu können. Zunächst die Reise des Königs, dann Mittheilungen über die neuesten Ereignisse in der Südsee, aus Afrika, und endlich ein lustiges Börsenintermezzo. Die Reise des Königs gebe ich auf, weil ich glauben darf, daß Sie früher darüber durch die englischen Zeitungen unterrichtet worden sind. — Was das Börsenintermezzo betrifft, so darf ich zwar auch glauben, daß die kaufmännischen Courriere mir bereits zuvorgekommen sind, indeß wird es doch interessant sein, einige Einzelnheiten zu vernehmen. Die Seele des gesellschaftlichen Lebens ist mehr als zu irgend einer Zeit das Geld geworden. Alles: Rang und Stand, Kunst und Gelehrsamkeit, wird von dem Gelde überwältigt und doch reicht der angestrengteste Fleiß des Menschen selten mehr aus, um in Lebenszeit nur so viel zu erwerben, daß man am Ziel seines Lebens eine mittelmäßige Figur in dieser Geldaristokratie spielen kann. Mit einem wahren Heißhunger werden daher die Momente ergriffen, wo es möglich ist, in einem Augenblick das zu gewinnen, was das Ziel des allgemeinen Strebens bildet, und ein solcher Moment war der Zuschlag zweier Eisenbahnen, welcher gestern in dem Ministerium der Staatsbauten stattfand. Es handelte sich um die Bahnen von Orleans nach Bordeaux, von Orleans nach Vierzon. Mehrere Gesellschaften hatten sich für dieselben gemeldet, und man hatte bereits auf Zusicherungsscheine für alle diese Gesellschaften spekulirt. Die Aktien werden auf 500 Frcs. lauten und für die Rothschildschen bot man bereits 120 Frcs. Aufgeld, es versteht sich unter der Bedingung, daß sie in der Concurrenz den Sieg davontrügen, und nun waren sie es gerade, welche unterlagen. Neben diesem gebotenen Aufgelde gab es auch anderes bezahltes, was man auf gutes Glück zahlte und möglicher Weise rein verloren gab. Dieses betrug 43 bis 45 Fr. für die Aktie. Man mag darnach die Spannung, welche unter allen den kleinen und großen Spekulanten herrschte, ermessen. Wer z. B. 100 Aktienpromessen mit 40 Frcs. das Stück bezahlt hatte, stand nun auf dem Punkt, diese 4000 Frcs. auf der Stelle zu verlieren, oder nach dem Zuschlag, wo ein augenblickliches Steigen dieser Promessen auf 120 Frcs. Prämie vorauszusehen war, 8000 Frcs. zu gewinnen, und es gab viele Personen, welche nicht auf hundert, sondern 1000 Aktien spekulirten. Der Saal, wo gewöhnlich dergleichen Zuschläge erfolgen, war zu klein, man mußte einen größern, den großen Speisesaal wählen, um für die gewaltige Masse der Interessenten Raum zu gewinnen. Endlich erschien der Minister der Staats-Bauten, Herr Dümon, und das Geschäft begann. Eine lautlose Stille herrschte in der ängstlich gespannten Versammlung. Den Anfang machte die Orleans-Bordeaux-Eisenbahn. Die Anerbietungen waren vorher schriftlich niedergelegt worden. Zuerst schritt der General Anthouard als Vertreter einer Aktiengesellschaft vor, indeß wartete der Minister dessen Erklärungen nicht ab, sondern las einen Beschluß vor, aus welchem hervorging, daß die Compagnie des Generals die erforderlichen Bedingungen nicht erfüllt hatte, und daß daher ihre Anerbietungen nach dem Antrag der Prüfungs-Commission verworfen worden seien. Kaum hatte der Minister geendet, als ein Gerichtsbote vortrat, um eine Protestation gegen diese Entscheidung einzureichen. Der Minister erklärte jedoch, daß er die Protestation nicht annehmen könne, da es eine Protestation gegen das Gesetz sei. Jetzt erschienen drei andere Gesellschaften. Die Compagnie Drouillard und Delahaue begehrten den Genuß der Bahn auf 39 Jahr 11 Monate; die Compagnie Laurent, Luzarchos und Mackensie auf 27 Jahre und 278 Tage, die Compagnie Bauer, Deffour-Dubergier und Carayon-Latour (Rothschild) auf 31 Jahre und 3 Monate. Die Compagnie Mackensie erhielt den Zuschlag. (Große Bewegung, ein bedeutender Theil der Anwesenden stürzt aus dem Saal nach der Börse.) Für die Eisenbahn nach Vierzon hatten sich 2 Compagnien gemeldet, die sich jedoch auf der Stelle zu einer verbanden, und einen Genuß von 39 Jahren 11 Monaten begehrten, das Höchste, was die Regierung gestatten wollte, waren 40 Jahre, also mußte die vereinigte Gesellschaft den Zuschlag erhalten. (Für die erste Bahn war das Ausgebot der Regierung 41 Jahre und 16 Tage gewesen.) Die beiden Compagnien theilen sich so in die 66,000 Aktien, daß die eine 24,000, die andere 42,000 Aktien erhält. Kaum war auch dieser Zuschlag erfolgt, so drängte sich Alles zum Saal hinaus, sprang in die bereit stehenden hundert Wagen und eilte der Börse zu. Es war ein wahres Rennen mit Hindernissen. Die Wagen rannten an einander, ein Gespann stürzte, der Wagen zerbrach. Die darin sitzenden Personen kümmerten sich nicht um Pferde, Wagen und Kutscher, sie spangen hinaus und machten den Wettlauf zu Fuß mit. Die Straße Vivienne bot ein Schauspiel dar, wie man es schwerlich je wieder sehen wird. Alles lief, überstürzte sich, jagte durch einander und, wer durch ein unglückliches Ohngefähr dem Strom entgegen kam, war ein Kind des Todes. Endlich war die Börse, der Tempel der Fortuna erreicht, und das Geld fing an zu klingen. Beim Schluß der Börse standen die Aktien-Promessen der Compagnie Mackensie auf 90, die der vereinigten Compagnien, welche nun den Namen Bartholony führen werden, auf 125 Frs. über die Nennsumme von 500 Frks. Wer 100 Aktien der ersteren Bahn genommen hatte, hatte in einer Stunde 9000 Frks., wer eben so viel der zweiten besaß, 12,500 Frks. gewonnen, wenn er noch Besitzer aus erster Hand war, und wer wollte um 9000 und 12,500 Frks. nicht laufen, daß ihm der Athem ausginge. Man könnte wegen der Compagnie Mackensie einige Bedenken hegen, weil ihre Gebote so bedeutend unter der Mindestforderung des Ministeriums ausgefallen ist, indeß die Commission hat Alles wohl untersucht, und sie muß gefunden haben, daß die Compagnie über die erforderlichen Kapitalien verfügen kann. Heute wird natürlich die Spekulation fortgesetzt, indeß der Hauptschlag ist geschehen. — Was die übrigen im Anfang angedeuteten Neuigkeiten betrifft, so werden Sie bereits aus englischen Zeitungen die Nachricht entnommen haben, daß vor Taiti eine englische Sloop „Hasard" angekommen sein soll, von welcher ein englischer Ordonnanzoffizier, der Lieutenant Rose, mit oder ohne Depeschen landen wollte, daß aber der französische Gouverneur, Herr Beuat, dies nicht zugab und den Lieutenant Rose sogar verhaften ließ, bis das englische Schiff sich entschied, seine Reise fortzusetzen, ohne mit dem Lande kommuniciren zu können. In Bezug auf diese Nachricht, welche in den englischen Zeitungen mit den groß gedruckten Ueberschriften: „Neue Beschimpfung eines englischen Offiziers durch die Franzosen." „Beklagenswerthe Collision." „Großer Gewaltstreich" 2c. angekündigt ward, enthält heute der Moniteur Folgendes: „Das Ministerium der Flotte und Colonien hat gestern von dem Gouverneur der französischen Besitzungen in der Südsee Berichte empfangen. Diese Berichte gehen bis zum 11. Mai; sie erwähnen des Vorfalls mit einem englischen Seeoffizier, von welchem gestern Morgen mehrere Zeitungen nach englischen Blättern Meldung thun, in keiner Weise. Seit dem Treffen vom 17. April, wo die bei Mahahena verschanzten Insurgenten besiegt und zerstreut wurden, ist nichts weiter vorgefallen. Der 1. Mai, der Namenstag des Königs, ward in Papaiti in der vollkommensten Ordnung mit Pomp begangen. Die Häuptlinge aller Bezirke Taitis und der Insel Eimeo waren dazu eingeladen worden; fast alle waren zu dieser Ceremonie erschienen, hatten die angesehensten Personen ihrer Bezirke mitgebracht und zeigten Gesinnungen der Eintracht und der Versöhnung, welche der Gouverneur Bruat als sehr befriedigend erklärt. Die bei der Regierung eingegangenen Berichte gehen also bis zum 11. Mai. Sie erwähnen des Vorfalls, von dem die englischen Zeitungen sprechen und der am 4. April stattgefunden haben soll, nicht. Wollte man selbst zugeben, daß die Angabe der Thatsachen in den englischen Correspondenzen richtig wäre, so glauben wir doch nicht, daß sie die Wichtigkeit hätten, welche man ihnen beilegt." Nun folgt eine getreue Uebersetzung der Berichte in den englischen Zeitungen. — Was nun zunächst die Nachrichten aus Afrika betrifft, so nehmen alle ministeriellen Zeitungen heute den Friedensvertrag mit Marokko, wie ich ihn gestern aus dem Toulonnais mittheilte, auf, ein Beweis, daß derselbe ächt ist, wiewohl die Oppositionsblätter, namentlich der Constitutionnel, das Verfahren sehr tadeln, auf diese Weise ein so wichtiges

Aktenstück in das Publikum zu bringen. Eine Depesche des Marschalls Bugeaud an den Kriegsminister aus Algier vom 30. April, enthält über den Vorfall bei Budschia Folgendes: „Ich habe die Ehre, Hr. Marschall, Ihnen ein unangenehmes Ereigniß zu berichten, welches am 19. Sept. alle Truppen der Garnison von Budschia, so wie die Einwohner dieser Stadt in Aufregung versetzt hat. Kabylenhirten vom Stamm der Mezajas hatten das trockene Strauchwerk der Ebene in einer Ausdehnung von etwa 1000 Meter vor dem Blockhaus des Grabens in Brand gesteckt. Das Feuer, von dem seit 2 Tagen heftig wehenden Wind der Wüste angefacht, hatte in einem Augenblick die 3 Schluchten vor der Linie unserer Forts übersprungen und mit außerordentlicher Schnelligkeit diese Linie von unten nach oben durchlaufen, bis es den Kamm auf der Höhe des Guraya erreichte. Es drang gegen die Stadt Budschia vor, und bedrohte Alles auf seinem Lauf; als der Bataillons-Commandeur Ducourthial, Kommandant von Budschia, mit der ganzen Garnison und den Einwohnern der Stadt nach dem Orte der Verwüstung eilte. Mit Muth und Kraft gelang es ihm, den größten Theil unserer Vorposten vor der sichern Zerstörung zu bewahren, und das Feuer am Thale von Raiman aufzuhalten. Wenn die Flamme dieses Hinderniß überwunden hätte, würde sie alle die schönen Olivenpflanzungen um die Stadt verschlungen haben, und vielleicht in die Stadt selbst eingedrungen sein. Bevor aber unsere wackeren Soldaten und Milizen herbeieilen und wirksame Hilfe leisten konnten, hatte das Feuer bereits das Fort Clauzel und das Blockhaus von Doriac ergriffen, und war ungeachtet der edlen Anstrengungen der kleinen Garnisonen dieser Posten in ihre Werke eingedrungen, welche mit allen ihren Pulver- und Munitionsvorräthen in die Luft flogen. Der auf einem Felsen erbaute Thurm von Doriac verdankt nur seinen Mauern seine Erhaltung. Die Forts Lemercier, Kuman, Salem, Rapatel und le Fossé wurden nur durch den Eifer der Artillerie-, Ingenieur- und Train-Abtheilungen und eines Theiles des Bataillons vom 22sten Regiment erhalten. Einige Kabylen von dem Hochgebirge des Stamms der Mezajas glaubten vermuthlich, daß durch das Auffliegen unserer Pulvermagazine alle unsere Vertheidigungsmittel vernichtet seien, und stiegen von dem Gebirge herab bis auf die Anhöhe, welche unserer Vorpostenlinie gegenüberliegt. Hier begannen sie ein Gewehrfeuer, das jedoch nur schwach war, und einige Kanonenschüsse von dem Fort Clauzel waren ausreichend, sie zu vertreiben. Am folgenden Morgen, als unsere Arbeiter mit der möglichst schnellen Ausbesserung der durch den Brand zerstörten Werke beschäftiget waren, erschienen wieder etwa 200 Kabylen, schlichen unbemerkt durch die Schluchten und Felsen, und beunruhigten unsere Arbeiter ernstlich. Der Kommandant Ducourthial traf zuerst auf der ganzen Linie die geeigneten Maßregeln, und ließ dann eine Gruppe dieser Bergbewohner, welche sich geraume Zeit in der Schlucht von Darnassas verborgen hatten, und die Felsen, welche den Thurm und das Fort Doriac umgeben, erkletterten, kräftig angreifen. Einige auf den Feind geworfene Granaten tödteten ihm mehrere Mannschaften, er floh und wurde von unseren Truppen eifrig verfolgt, wobei er empfindliche Verluste erlitt. Wir hatten 3 Verwundete. Der Verlust an Artillerie und Kriegsmaterial ist von einiger Bedeutung. In Doriac konnte außer dem Pulvervorrath, welcher in die Luft flog, die Gebirgshaubitze im oberen Stockwerk nicht geborgen werden und schmolz gänzlich von dem heftigen Feuer; 3 Wallflinten verbrannten. In Clauzel verbrannte der Protzwagen einer Haubitze. (Nun folgen die Namen derer, welche sich ausgezeichnet haben, darunter auch einige Deutsche: Capitain Kamel, Sergeanten Hasling und Angel, Geometer Michel ꝛc. Dann fährt der Marschall fort:) Die beiden Angriffe vom 19ten und 20sten haben keine politische Bedeutung; es sind isolirte Fakta von Seiten der Leute, welche stets unsere Feinde waren, und eine unvorhergesehene Verwirrung benutzten, um einige Gewehrschüsse auf uns abzufeuern. Es ist zu bemerken, daß kaum 200 Mann an den Feindseligkeiten Theil genommen haben, und der Stamm der Mezajas zählt über 800 Gewehre. Die unteren Mezajas, welche unsere Grenze berühren, halten sich ruhig, und am 25sten herrschte wieder die gewöhnliche Stille." — Ein Offizier aus Maskara schreibt vom 17ten September, daß er auf der Grenze von Marokko 100 Meilen tief in das Innere vorgedrungen sei, ohne einen feindlichen Araber zu finden. Er jagte alle Tage allein, traf auf Douars, die ihn freundlich aufnahmen, und begegnete mehrmals Araberinnen, welche nicht mehr als 2 Araber zum Geleit hatten. Die Ruhe ist auch hier vollständig hergestellt. — Die Gaz. des Tribunaux enthält ein Schreiben aus Berlin mit einem langen Bericht über den Tschechschen Prozeß.

Belgien.

Brüssel, 10. Okt. Das heutige Journ. de Bruxelles bemerkt auf die Nachricht, daß Baron Deffaudis mit der Wiederanknüpfung neuer Unterhandlungen zwischen Frankreich und Belgien bezüglich der Zollverhältnisse beauftragt sei, daß die Belgische Regierung davon durchaus keine Kunde besitze. Was es indeß wisse, wäre, daß seit Kurzem die Ansichten des Französischen Ministeriums sich etwas geneigter zeigten, eine für beide Länder vortheilhaftere Uebereinkunft möglicherweise zu schließen. Wir wollen hoffen, ruft es aus, daß diese Geneigtheit andauere und daß die desfallsigen Unterhandlungen nicht unfruchtbar bleiben mögen. — Die Brüsseler Morgenblätter erwähnen, daß mit Nächstem ein K. Beschluß veröffentlicht werde, vermöge dessen der Eingangszoll auf gewisse fremde Fabrikate, wie auf Baumwollgewebe, gedruckte Seidenwaaren (foulards), Blech, Maschinen und mechanische Apparte u. dgl.; indessen würden zufolge der Stipulationenen des Vertrags vom 1. Septbr. die deutschen Baumwollenfabrikate dieser Zollerhöhung nicht unterliegen. Die französischen Fabrikate würden unter der Bedingung vorläufig noch davon befreit bleiben, daß Frankreich uns dafür binnen einer gewissen Frist gewisse Vergünstigungen in seinem Zolltarif zu Theil werden lasse.

Schweiz.

Bern. Die Regierung hat wirklich Hrn. Buchhändler Jenni (Sohn) als Verleger der Schrift: „Streit der Kritik mit Kirche und Staat, von Edgar Bauer" zu strafrechtlicher Verantwortung gezogen. Als der Prozeß am 4. Oktober vom Amtsgericht in Bern erledigt werden sollte, verlangte der Beklagte unter Berufung auf § 12 des Preßgesetzes eine Frist, um den Verfasser geständig vor den Richter zu stellen. Da der Verfasser in Preußen erstinstanzlich bereits zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt ist und Niemand wegen des gleichen Vergehens doppelt bestraft werden darf, so hofft Herr Jenni durch dieses Zwischengesuch dem hiesigen Gerichte jedes Strafurtheil ersparen zu können. Das Gericht hat ihm eine Frist von einem Monat bewilliget. Hr. Jenni ergriff jedoch, um eine längere Frist auszuwirken, die Appellation ans Obergericht.

Griechenland.

Athen, 25. September. Vor Kurzem hat der hellenische Consul in Syrien, Georgios Papathymios, der Königin Amalia von Griechenland eilf Oelbäume zum Geschenk überbracht, wovon drei von demjenigen Theil des Oelbergs (10 Minuten von Jerusalem entfernt) stammen, wo Jesus Christus gefangen wurde, und die übrigen acht von den Ufern des Jordans entnommen wurden; erstere wurden sogleich in den königlichen Schloßgarten gesetzt und scheinen gut fortzukommen, doch die letzteren haben zu viel Hitze auf dem Transport gehabt und versprechen deshalb nicht viel. — In der Residenz ist in neuester Zeit ein aus 300 M. bestehendes Corps durch freiwillige Anwerbung, theils aus alten verabschiedeten Soldaten, theils aus anderen dazu sich meldenden Individuen, gebildet worden, wovon die eine Hälfte den Dienst als Stadtpolizeiwache künftig versehen, die andere als Ergänzungsmannschaft der Grenzbataillone nach den Grenzen bestimmt ist. Auffallend muß es einerseits sein, daß über besagte Truppenwerbung keine Regierungsverordnung bekannt gemacht wurde, und andrerseits ist es nicht anzunehmen, daß solche außerordentliche Maßregeln ohne Vorwissen der Regierung getroffen werden könnten. — — An den Felseninseln Erimonissa bei Skopelos und auch in den Gewässern vor Hagion Oros haben sich Seeräuber gezeigt, welche auf Grund der von mehreren angefallenen und ausgeplünderten Schiffsmannschaften beim Hafenamt von Skopelos erstatteten Anzeige, mit griechisch gekleideten Matrosen bemannt und kriegsmäßig ausgerüstet sind. Eine griechische Regierungsgoelette hat hierauf sogleich zur Verfolgung der Seeräuber den Hafen von Skopelos verlassen.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 16. Oktbr. Am 14. Abends wurde die Dresdener Post zwischen hier und Lissa auf eine freche Weise bestohlen, indem der auf dem Verdeck über die Passagiersachen gedeckte Verschluß aufgeschnitten und mehrere von den darin befindlichen Passagierstücken entwendet wurden. Bei der am 15ten sogleich vorgenommenen Nachsuchung wurden auf den Feldern in der Nähe der Pelzbrücke mehrere der gestohlenen Gegenstände vorgefunden und man ist eifrig bemüht, die Thäter zu entdecken.

† **Breslau**, 15. Oktober. Obwohl die Wahrnehmung schmerzt, daß sich, trotz des auf keine Weise zu verkennenden und immer allgemeiner werdenden Bestrebens, in allen Volksklassen nach und nach ein gleich hohes sittliches Gefühl zu beleben, im öffentlichen Leben immer noch Vorfälle ereignen, die wir leider als Beweise dafür gelten lassen müssen, daß wir von derjenigen Höhe moralischer Würde, welche die wahre Stärke und Gewalt eines Volkes ausmacht, immer noch ziemlich weit entfernt stehen; so ist es wenigstens eben so erfreulich, gerade bei solchen Gelegenheiten zugleich zu erfahren, wie in der Mehrzahl des Publikums doch mehr und mehr der Abscheu gegen offenkundige Frevler gegen das bessere menschliche Gefühl und das Recht lebendig hervortritt, so daß es freiwillig und gern die Hand dazu bietet, diese dem nachdrücklichen Zwange unterworfen zu sehen, welcher von den zur Beförderung und Bewahrung der allgemeinen Wohlfahrt vorzugsweise bestellten Behörden zu Zeiten angewendet werden muß, um die Befolgung der darauf abzielenden Gesetze zu sichern und dadurch ihre Kraft zu vermehren. Dies geschah auch gestern, als am Vormittage gegen 9 Uhr auf der Nikolaistraße eine Brutalität so arger Art verübt wurde, wie sie sich glücklicher Weise nur selten ereignet. Ein Fleischergeselle aus einem Dorfe bei Canth brachte auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen eine schwere Ladung von lebenden Schweinen und Kälber hierher auf den Markt. In der Gegend der neuen Weltgasse, auf der Wegstrecke zwischen dem Thore und Ringe auf der Nikolaistraße, fiel ihm ein, wie alle übrigen Thiere auf dem Wagen, an den Füßen fest zusammengeschnürtes Kalb von diesem vor den vorderen Rädern auf die Straße hinab. Da das Thier dadurch augenscheinlich in die Gefahr gerathen war, übersahren zu werden, so rief man dem Fuhrmann von mehreren Seiten zu, still zu halten. Boshaft darüber, daß er sich nun vielleicht selbst vom Wagen herabbemühen solle, achtete derselbe auf keinen dieser Zurufe, sondern fuhr so lange weiter, bis das Vorder- und Hinterrad des Fuhrwerks dem armen Thiere über den Leib gegangen war und ihm fast alle Knochen zerbrochen hatte. Dann erst hielt er an, und befahl einem neben ihm sitzenden Knaben abzusteigen und das gräulich zugerichtete Opfer eines entmenschten Gefühls auf dem Pflaster bis zu ihm heran zu schleifen; wonächst er es selbst ergriff, in die Höhe riß, und endlich mit der rohsten Gewalt in den Wagen und auf die übrigen daselbst gebunden liegenden Schlachtopfer zurückschleuderte, während seine Mienen dabei zu sagen schienen: „da krepire vollends", und im Uebrigeu die vollste Verachtung gegen das um ihn her versammelte und über eine solche unmenschliche Grausamkeit im höchsten Grade empörte Publikum deutlich ausdrückte. Freiwillig drängte sich aber auch dafür ein großer Theil desselben um den einschreitenden Beamten her, sich zum Zeugniß erbietend, damit der gefühllose Unmensch nur ja der vollen Strafe nicht entgehe, welche man nach einer solchen That in Bezug auf ihn mit Zuverlässigkeit erwartete.

Vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr fand sich bei der Wirthin eines Maurerpolirers, der in einem Hause auf der Siebenhubener Straße wohnt, ein kleiner, untersetzter Mensch mit der Nachricht ein, daß ihr Hausgenosse in der Gaststube der Weberbauer'schen Brauerei plötzlich erkrankt sei und daher wünsche, daß sie sich schleunigst zu ihm begeben und seinen Mantel mit zur Stelle bringen möchte. Den Fremden in dem Wohnzimmer leider allein zurücklassend, begab sich die besorgte Wirthin hierauf auch sofort aus diesem in den daran stoßenden Alkoven ihrer Wohnung, holte von dort den gewünschten Mantel und auch noch einige andere Kleidungsstücke für den vermeintlich Kranken herbei, und begab sich demnächst mit dem Fremden zugleich auf den Weg nach dem bezeichneten Orte. Nachdem sie dieser noch eine Strecke begleitet hatte, entfernte er sich endlich von ihr. Als aber jene hierauf an dem Ziele ihres Weges anlangte, fand sie den angeblich Erkrankten nicht allein völlig gesund, sondern mußte auch bei ihrer Rückkehr nach Hause leider die betrübende Entdeckung machen, daß dort nicht allein eine silberne Taschenuhr von der Wand, an der sie ihre Stelle gehabt hatte, sondern auch aus einem Kleiderschranken ein leinener Beutel mit einer Summe von 20 Rthl. in verschiedenen Münzsorten mit dem Fremden zugleich abhanden gekommen waren. Da bei der näheren Erkundigung nach der Person des muthmaßlichen Diebes Umstände zur Sprache gebracht worden sind, die vermuthen lassen, daß derselbe schon am Tage zuvor, unter dem Vorwande, Geld zu leihen, Gelegenheit gesucht und gefunden hat, den Aufbewahrungsort des Geldes genau kennen zu lernen, so ist man demselben bereits auf der Spur.

Der Zimmerlehrling Friedrich Gaulich, 31 Jahr alt, Vater von 2 Kindern und Schulgasse Nr. 1 hierselbst wohnhaft, welcher, wie bereits früher erwähnt worden, am 5ten d. Mts. bei dem Niederreißen des Kiesling-Severinschen Wollzeltes auf dem Ringe verunglückte, ist am 14ten d. M. Nachmittags um 12½ Uhr leider an den Folgen der sich durch den Sturz zugezogenen schweren Kopfverletzungen im Hospitale gestorben.

Theater.

Wie wir schon bemerkt, trat Frl. Ant. Wilhelmi am Dienstage der vorigen Woche nach langer Krankheit zum ersten Male wieder als Pauline in dem gleichnamigen Stücke der Frau von Weißenthurn auf — ein Bühnenbegebniß, das durch die unzweideutige, lebhafte Theilnahme des Publikums unter die glücklichen einregistrirt wurde. Frl. Wilhelmi spielte mit dem ge-

wohnten Succeß. Frische und Glanz der Darstellung schienen eher zu= als abgenommen zu haben. Schade, daß weder die Rolle noch das ganze Stück geeignet sind, auch den allermäßigsten Anforderungen zu genügen. Thränenbäche, Trauerweiden, nasse Witterung! Am Donnerstage: der Mulatte, von Th. Hell. Da wir dieser Vorstellung beizuwohnen verhindert waren, können wir erst nach der zweiten referiren. Carl XII. auf der Heimkehr, militärisches Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer, ging Sonntag neu einstudirt über die Bühne, ohne eben besonders angesprochen zu haben. Zum großen Theil lag die Schuld an der mangelhaften Besetzung. Hr. Rottmayer kann den Adam Wenig nicht repräsentiren. Der joviale, ewig lachende Landmann verträgt keine solche gezwungene Haltung und schleppende Sprache, wie sie Hr. Rottmayer namentlich in der letzten Zeit in allen seinen Rollen anwendet. Hr. Henning verwandte zur Charakterisirung des Carl fast nur die historischen Eigenheiten des Helden, das Kräuseln der Haare, die knrze, abgebrochene Rede, also rein Aeußerliches, statt daß er sich hätte bemühen müssen, die geistigen Momente lebendiger aufzufassen, von Innen heraus zu zeichnen, um dann das Gemälde in die Schnörkel und krausen Arabesken einzurahmen. Am Dienstage: Prinz Friedrich von Homburg, von H. v. Kleist. Vorher ging zur Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs ein sinniger Prolog vom Hrn. v. Holtei gedichtet. Nachdem darin unsere Erinnerung an den dritten August zurückgelenkt worden war und an jenen Fürsten, unter dessen Zepter „der Zukunft Reich in reinster Blüthe stand," wurde des Herbstes gedacht und des Herrschers, unter dessen Schutz und Schirm die Saat vergangener Lenze zur Frucht heran reift. „Was groß begann, soll groß geendet sein." Weiter hieß es dann:

Hier gilt kein zweifeln, zögern, schwanken, säumen.
Wer möchte wohl den Ruf der Zeit verträumen,
Wer möchte schweigen? Wer sein sinnend Haupt
Verstummend senken? Wenn es ihm erlaubt,
Durch eines Königs Wort erlaubt, zu reden
Und frei zu kämpfen in gerechten Fehden
Für Alles, was gediegen, edel, wahr,
Und wider jener Finsterlinge Schaar,
Die, zwar verlarvt, doch deutlich zu erkennen,
So Herzen möchte als auch Geister trennen?!
Nein! Unser König liebt die Schmeichler nicht;
Er schätzt und ehrt den Mann, der Wahrheit spricht,
Und keinem Heuchler wird es je gelingen,
Das Licht der Gegenwart zurück zu zwingen
In längst versunk'ner Nächte düst'res Graun.
Nein, unser König liebt, in's Licht zu schau'n!
Sein Blick ist klar. Ihr sollt ihn nicht umschleiern.
Wir werden noch den Tag der Erndte feiern,
Mit Ihm, durch Ihn! den jeder Preuße liebt,
Für den ein Jeder Blut und Leben gibt;
Für Ihn ertönt aus treuer, voller Brust:
Oktober sei uns fürder wie August,
Daß immer Ihn des Vaters Geist umschwebe
Im alten Rufe: Friedrich Wilhelm lebe!

Nach diesem, von Herrn Wohlbrück mit Ausdruck gesprochenen, vom Publikum beifällig aufgenommenen Worten folgte die Vorstellung des Prinzen Friedrich von Homburg, die im Ganzen gut in einander griff, und auch im Einzelnen recht wackere Leistungen darbot. Wir nennen nur Hrn. Hegel (Prinz Friedrich) und Hrn. Hennig (Kurfürst). Ersterer wurde am Schluß gerufen. A. S.

Die Niederschlesich = Märkische Eisenbahn.

So ist denn auch dieses Glied in der großen Kette der deutschen Schienenwege im Baue so weit vollendet, daß morgen, am 18. d. Mts., die Einweihung derselben stattfinden kann. *) Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir einige vergleichende Notizen in Bezug auf die schlesischen Eisenbahnen, wozu mir der jüngst erschienene Fahrplan Gelegenheit giebt, zu veröffentlichen. — Der Bahnkörper von hier bis Liegnitz hat eine Länge von $8\frac{2}{5}$ Meilen, ist also fast eine Meile länger als der Breslau=Freiburger, und fast $2\frac{1}{4}$ Meilen kürzer, als der Breslau=Oppelner. Anhaltepunkte hat diese neue Bahn bis Liegnitz keinen, dagegen 6 Stationen mit 6 Bahnhöfen. Die Breslau=Freiburger hat 5 Bahnhöfe und 2 Anhaltepunkte, die Breslau=Oppelner 5 Bahnhöfe und 5 Anhaltepunkte. Letztere hat jedenfalls zu viele Anhaltepunkte, was die Dauer der Fahrt auf der $10\frac{3}{4}$ Meilen langen Bahn sehr ausdehnt. Was die Fahrtdauer betrifft, so wird auf der Niederschlesisch = Märkischen Bahn nicht nur am schnellsten in Schlesien, sondern fast in ganz Deutschland gefahren, da sie von deutschen Eisenbahnen nur von der Rheinischen (Köln = Aachen) hierin übertroffen wird. Man fährt nämlich bei dieser Bahn am Tage $8\frac{2}{5}$ Meilen in $1\frac{3}{4}$ Stunden mit einem Aufenthalt von 23 Minuten, also fast $8\frac{1}{2}$ Meilen in einer Stunde und 22 Minuten, was pro Meile nicht volle 10 Minuten ergiebt. Die Fahrpreise dieser Bahn sind in runden Zahlen um $4\frac{2}{3}$ Proc. billiger, als die Oberschlesischen; denn während $10\frac{3}{4}$ Meilen dort in dritter Klasse 28 Sgr. kosten, beträgt hier der Preis von $8\frac{2}{5}$ Meilen 21 Sgr. Der Fahrpreis der Breslau=Freiburger Bahn ist, obgleich sie um 1 Meile kürzer als die Niederschlesisch=Märkische, nur um 1 Sgr. geringer, als bei dieser, mithin also um 5 Proc. theurer, als bei jener. Von besonderer Wichtigkeit sind noch die höchst liberalen Bestimmungen bei der Fahrtaxe der Niederschl.=Märkischen Eisenbahn, von denen ich die sub 5 hervorhebe. Die Lösung von Billeten zu ganzen Coupées 1. Klasse berechtigt zur freien Mitnahme einer erwachsenen Person; bei der 2. und 3. Klasse zweier Personen, oder statt jeder erwachsenen Person zweier Kinder. Wenn also eine Gesellschaft nach dem sehr schönen und großen Park in Lissa, welcher durch die Urbanität des Hrn. Grafen v. Lottum jedem anständigen Besucher geöffnet ist, oder nach einem andern Punkte an dieser Bahn fahren will und für sich besondere Coupées bestellt, so hat sie für jedes Coupée 2 erwachsene Personen oder 4 Kinder frei, was die Kosten derartiger Partieen sehr vermindert.**) Diese höchst lobenswerthe Bestimmung sollte besonders die Direktion der Breslau=Freiburger Bahn berücksichtigen und einen ähnlichen Modus bei ihrem nächsten Sommerfahrplan belieben — ein Wunsch, der um so mehr von allen Seiten erwachen muß, als diese Bahn vorzüglich für das zum Vergnügen reisende Publikum bestimmt ist. — Der Fahrpreis von Breslau nach Maltsch beträgt $12\frac{1}{2}$ Sgr. und von Maltsch nach Liegnitz $7\frac{1}{2}$ Sgr., in Summa 20 Sgr. Dieser Umstand könnte manchen Reisenden veranlassen, bei der Hin= und Rückfahrt nach Liegnitz sich 2 Sgr. zu ersparen, wenn nicht § 6 der Fahrtaxe die Lösung der Billete $\frac{1}{4}$ Stunde vor Ankunft der Züge auf den Zwischenstationen forderte, und somit eine Umgehung der Fahrtaxe unmöglich machte. — Die Wagen, die bei dieser Bahn gestellt sind, übertreffen Alles, was ich bis jetzt kennen gelernt, und selbst die Wagen 3. Klasse zeichnen sich darin vortheilhaft aus, daß sie insgesammt nur abgesonderte Coupées zu 10 Personen haben. Die Bahnhöfe in Breslau und Liegnitz finden bei Kennern und Laien den allgemeinsten Beifall. So möge denn dieses neue großartige Bauwerk unserer Provinz, dem ganzen Staate zum Segen gereichen. L. F.

*) Wie schon gemeldet, hofft man den Herrn Finanzminister an der Einweihung Theil nehmen zu sehen.

**) Wie wir hören, sollen später einige Male in der Woche Extra = Züge, welche zur Mittagszeit hier abgehen, eingerichtet werden. Diese Einrichtung wird um so wichtiger sein, als überhaupt die Mittagszüge in dem Fahrplan sehr ungern vermißt werden. Wer z. B. jetzt eine kleine Reise von hier nach Lissa, Neumarkt ꝛc. auf der Eisenbahn machen will, bedarf für die Hin= und Rückfahrt einen ganzen Tag. Dieser Zeitaufwand ist selbst für eine so kleine Geschäftsreise auf der Eisenbahn sehr groß, um so mehr für eine Vergnügungs=Partie, welcher wohl selten Jemand einen ganzen Tag opfern kann und will. Das Vergnügen, Lissa, Dyherrnfurth, Stephansdorf ꝛc. zu besuchen, dürfte auch für denjenigen, welcher der Partie einen ganzen Tag widmen kann, durch die lange Dauer desselben sehr geschmälert werden. Red.

Liegnitz, 15. Oktbr. Am 13. d. M. war unser Bahnhof wieder sehr belebt, da er uns durch zwei (im Zwischenraume von einer Stunde) aus Breslau kommende Züge Gäste brachte, unter welchen sich theils Beamtete wie auch die Humanitäts=Gesellschaft befanden; sämmtliche Gäste hatten im Hôtel de la couronne de rue ein Diner bestellt, welches aus 120 Couverts bestand. Nach aufgehobener Tafel wurde das Badehaus besucht, wo unser trefflicher Hr. Bilse ein großes Concert gab, und eine neue Piece, den Breslau=Liegnitzer Eisenbahn=Galopp zur Aufführung brachte. Gegen 5 Uhr verließen die Gesellschaften Liegnitz wieder und fuhren nunmehr auf der mit den berühmten Treutlerschen Lampen erleuchteten Bahn, welches einen imposanten Anblick gewährte, nach Breslau zurück. (Silesia.)

Bunzlau, 15. Oktbr. In Folge des Baues der niederschlesisch=märkischen Eisenbahn ist schon Manches zu Tage gefördert worden, was sonst wohl für immer im Schooße der Erde begraben geblieben wäre. So sind in neuester Zeit bei den Erdarbeiten in Tillendorf 577 Stück, aus den Zeiten des 30=jährigen Krieges stammende Silbermünzen verschiedener Größe; bei Märzdorf, Kreis Hainau, 2 Stück Bernstein, ein jedes in der Größe eines Gänseeies, und an der schnellen Deichsel bei Hainau mehrere irdene Vasen und Schalen, in denen verwitterte Knochen und Asche enthalten war, gefunden worden. Durch gefällige Mittheilung wird über diese aufgefundenen Gegenstände im nächsten Sonntagsblatte ein ausführlicher Bericht erfolgen. — Am 7. Oktober c. wurde die Frau des Getreidehändlers und Häuslers Pohl aus Heidegersdorf von dem Fuhrknecht Heinze aus Rosenhain in Sachsen in der Nähe von Siegersdorf überfahren, so daß dieselbe auf der Stelle todt war. (Sonntagsbl.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Am 13. Oktober Nachmittags fand auf Veranlassung der Gewerbe=Ausstellungs=Kommission eine Vergnügungs= und Probefahrt auf dem kleinen Dampfboot „Julo", welches von der Maschinen=Fabrik der Magdeburger Dampfschifffahrts=Gesellschaft zur hiesigen Industrie=Ausstellung eingesandt ist und an der Schloßbrücke vor Anker lag, unter gewandter Führung des Capitains Siems, nach Treptow statt. Es hatte sich hierzu eine Gesellschaft von etwa 40 Personen, welche Seitens der Kommission dazu eingeladen waren, eingefunden. Das Schiff hat die Bergfahrt in ungefähr 40 Minuten und die Thalfahrt in nur etwa 32 Minuten zurückgelegt, die schwierigen Brücken=Passagen mit Leichtigkeit überwunden und passirte die letzte Brücke auf der Herfahrt sogar mit voller Dampfkraft und mit einer Schnelligkeit, die in Erstaunen setzte. In jeder Beziehung hat sich dies eigenthümlich gebaute Boot auf das befriedigendste bewährt. Bei dieser Gelegenheit hörten wir denn auch, daß die vortreffliche Hochdruck=Maschine dieses Schiffs nicht sechs Pferdekraft, wie früher angegeben worden, sondern an sechzehn Pferdekraft besitzt. (A. P. Z.)

— (Düsseldorf.) Wir hatten kürzlich hier Gelegenheit, ein merkwürdiges Beispiel von der Treue eines Hundes zu sehen. Ein Schiffer war zur Haft von 6 oder 8 Wochen verurtheilt, und wurde zum Absitzen derselben nach dem hiesigen Gefangnenhause gebracht. Der Verhaftete besaß einen Hund, einen kleinen schwarzen Spitz, der an seinem Herrn sehr hing, und ihn bis zum Gefängniß begleitete. Als sich das Thor desselben hinter dem Mann schloß, legte sich der Hund ohnfern derselben in einen Winkel neben das Häuschen der Schildwache, und wich von dem Augenblicke an nie von dem Platz, nur in der Nachbarschaft die nothdürftigste Nahrung zu suchen, oder regelmäßig die abgelöste Schildwache eine kurze Strecke zu begleiten. Die Nachbarschaft und das Publikum wurde bald auf das Thier aufmerksam, und nachdem man mehrfach vergeblich versucht hatte, es von dem selbstgewählten Platze wegzulocken, ehrte man seine seltene Treue dadurch, daß man ihm ein kleines Lager bereitete und es reichlich mit Nahrung versorgte. Als die Sache bekannt geworden, waren stets eine Menge Zuschauer um den kleinen Hund zu finden, der sich jedoch durch nichts in seinem gewohnten Treiben stören ließ. So hielt er die ganze Zeit Tag und Nacht auf seinem Posten aus, bis sein Herr in diesen Tagen seiner Haft entlassen wurde und das Gefangnenhaus verließ. Die Freude des Thieres soll rührend gewesen sein. Sein Herr trug es auf den Armen mit sich fort. (Elberf. Z.)

— (London.) Auf die Aufforderung der reichsten Banquiers und Kaufleute der City, der HH. Rothschild, Baring, Gurney, Wigraw, Hoares, Goldsmith u. s. w. hat der Lord=Mayor auf die nächsten Tage ein öffentliches Meting in dem Mansionhouse anberaumt, um die Anlage einer warmen und kalten Bade=Anstalt für die arbeitenden Klassen in Berathung zu ziehen.

— Im Dorfe Arachova (im griechischen Reg.=Bez. Lebadia) hat sich vor Kurzem ein höchst beklagenswerthes Ereigniß zugetragen Ungefähr gegen zwanzig Kinder verschiedenen Alters spielten in einer von Regengüssen und Wildbächen gebildeten Berghöhle, als plötzlich eine Wand derselben einstürzte und in ihrem Fall acht Kinder mit begrub; die übrigen retteten sich durch die Flucht. Obgleich ungesäumt von den Dorfbewohnern Hilfe geleistet und Ausgrabungen veranstaltet wurden, fand man zwar bald die Körper jener Kinder, aber alle leblos.

— Die kürzeste und wirksamste Rede, die der alte Blücher gehalten hat, war einer feindlichen Batterie gegenüber folgende: „Kinder, die Kanonen dort thun uns nichts mehr, wenn wir sie haben; also man druf im Sturm!" Das hatte sich der Schulz von Unterflachsenfingen gemerkt. „Kinder", sagte er neulich nach dem Feste, „da wir gut geerntet haben, lasset uns auch was Gutes stiften!" Und sie bauen nun das — neue Wirthshaus. (Dorfztg.)

— In dem Flecken Alterstadt in der Wetterau, wo schon vor 20 Jahren jährlich für 4—5000 Gulden an Aepfeln verkauft wurden, baut man jetzt für 20 bis 25,000 Gulden Aepfel. Dabei wächst auf den Feldern neben den Bäumen das beste Getreide. (Dorfztg.)

— In einer Zeitung zu Wien macht der bekannte Menageriebesitzer van Aken bekannt, daß durch zufälliges Zusammentreffen mit seiner Frau seine Menagerie um ein Bedeutendes vermehrt worden sei.

Aktien = Markt.

Breslau, 16. Oktober. In Eisenbahn=Aktien fand heute sehr geringer Verkehr statt.

Oberschl. 4% p. C. — Prior. 103 Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 106 Gld.
Breslau=Schweidn.=Freib. 4% p. C. abgest. 105 bezahlt u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 Br.
Ost=Rheinische Zus.=Sch. $106\frac{11}{12}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Niederschl.=Märk. Zus.=Sch. p. C. $108\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{4}$ bez.
Sächsisch=Schles. Zus.=Sch. p. C. $107\frac{5}{6}$ bez.
Crakau=Oberschl. Zus.=Sch. p. C. $102\frac{3}{4}$ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel=Oderb.) Zus.=Sch. p. C. 100 Gld.
Berlin=Hamburg Zus.=Sch. p. C. 109 bez.
Livorno=Florenz p. C. 116 Br.

Berichtigung: Auf dem gestrigen Coursbericht soll es heißen: Neisse=Brieger 97 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 244 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 17. Oktober 1844.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Karl der Zwölfte auf der Heimkehr.“** Lustspiel in 4 Akten von Carl Töpfer.

Freitag: **„Das Tagebuch.“** Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld. Hierauf, zum fünften Male: **„Der verwunschene Prinz.“** Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz.

Sonnabend: **„Jessonda.“** Große Oper in 3 Akten, Musik von Spohr. (Jessonda, Mad. Köster.)

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter Agnes mit dem Königl. Lieutenant und Adjutanten im 11. Infanterie-Regiment, Herrn Hüner von Wostrowsky, beehren wir uns hierdurch, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Peterwitz bei Strehlen,
am 16. Oktober 1844.

August von Gellhorn.
Agnes von Gellhorn,
geb. von Prittwitz.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rebecka Mugden.
Isidor Lasker.

Kempen, den 14. Oktober 1844.

Verbindungs-Anzeige.

Gestern feierten wir den Tag unserer ehelichen Verbindung. Diese Nachricht allen Verwandten und Freunden.

Neisse, den 17. Oktober 1844.

A. Gierschbrich, Tuchkaufmann.
Albertine Gierschbrich, geb. Peikert.

Verspätet.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Friedrich Meusel.
Emilie Meusel, geb. Schreck.

Grünberg, den 9. Oktober 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau Ida, geb. v. Sebottendorf, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Schlawentzitz, den 14. Oktober 1844.

E. Tillgner,
Pächter der Herrschaft Schlawentzitz.

Im alten Theater
heute Donnerstag
Laschott's physikalische Produktionen.

Ich wohne jetzt Weidenstraße Nr. 29 in Stadt Wien.

Wegner,
Hof-Zahnarzt Sr. Maj. des Königs und Wundarzt erster Klasse.

Soeben erschien und ist in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** zu haben:

Antihydriasis
oder
unumstößlicher Beweis,
daß das kalte Wasser für die Krankheiten unserer Zeit durchaus kein Heilmittel ist, sondern im höchsten Grade nachtheilig auf den Körper einwirkt.

Allen Freunden der Wasserkuren dringend empfohlen von Dr. **C. Nasse.**
Preis 7½ Sgr.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek,
so wie der 50,000 Werke enthaltenden
Musikalien-Leih-Anstalt
von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrücke-Ecke, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

Karte der Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz.
(Verlag von Flemming.) Preis 5 Sgr.

Schul-Anzeige.

Ein verheiratheter Literat, der engl. und französischen Sprache mächtig, seit mehreren Jahren im Lehrfach praktisch ausgebildet, worüber er die nöthigen Zeugnisse beibringen kann, wäre gern geneigt, in einer größern, freundlichen Stadt Schlesiens, eine höhere weibliche Erziehungs-Anstalt zu errichten, oder die Leitung einer schon bestehenden zu übernehmen. Die darauf reflektirende Ortsbehörde wird daher ersucht, recht bald ihre etwanigen Wünsche unter der Adresse: G. A. W. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, im Comptoir anzuzeigen.

Lokal-Veränderung.

Ich wohne jetzt kleine Groschengasse Nr. 9 im Wagenlackirer Herrn Socolowsky.

J. G. Elmgren,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Ein großer Bier- oder Wein-Keller ist baldigst zu vermiethen und das Nähere zu erfragen Reusche-Straße Nr. 59 zwei Stiegen.

Publikandum.

Da sich öfters der Fall ereignet, daß Bergwerke, und insbesondere Steinkohlengruben, nur in der Absicht gemuthet werden: dem Muther in der Zukunft dieselben zu sichern, nicht aber sie alsbald in Betrieb zu setzen; ein solches Verfahren aber gegen die Bergordnung und Bergwerksverfassung streitet, so haben wir bereits durch unser Publikat vom 15. Februar 1829 Bergbaulustige gewarnt: dergleichen nicht zu versuchen, indem streng darauf gehalten werden würde, solchen neu aufgenommenen Gruben nur dann, wenn sie sich erst wirklich im Betrieb befunden und Umstände der in der schlesischen Bergordnung Kap. VIII. § 1 bezeichneten Art, eine temporelle Einstellung desselben wirklich unerläßlich machen, Fristen auf kurze Zeit zu ertheilen; selbst während deren Dauer aber nach dem Allgem. Landrecht, Thl. II., Tit. 16, § 204, jedem Fremden, welcher den Betrieb der Grube der Fristen Ursache ungeachtet fortsetzen will, frei steht, die Kündigung der Frist und wenn dann die Gewerkschaft nach abgelaufener Kündigung den Betrieb nicht sofort beginnt und fortsetzt; die Uebertragung ihrer Belehnung auf sich, mithin die Entsetzung jener Gewerkschaft aus ihrem Bergwerkseigenthum zu begehren, welche solchen Falls ohne Weiteres per Decretum erfolgt.

Indem wir diese Verwarnung erneuern, bemerken wir zugleich, wie es öfters vorkommt, daß Gewerkschaften verabsäumen, das Fristenlegen ihrer Gruben, wenn sie zu demselben genöthigt und gesetzlich befugt zu sein glauben, zu rechter Zeit, d. h. früher zu beantragen, als der Termin des wirklichen Fristens eintritt, obgleich sie auf diese Weise Gefahr laufen, solche Grube nach Vorschrift der Gesetze freigefahren zu sehen, in welcher Beziehung wir auf oben gedachtes Publikat vom 15. Februar 1829 zurück weisen Oft mögen solche Saumseligkeiten daher rühren, daß Lehnsträger sich in der Meinung befinden, als liege das Nachsuchen der Fristenscheine nicht ihnen, sondern den Schichtmeistern ob, dies ist aber nicht so, denn da die Fristenscheine das gesetzliche Mittel sind, der Gewerkschaft den Besitz ihres Bergwerkseigenthums während einer Zeit zu erhalten, wo sie den Betrieb (unter den dießfälligen geeigneten Rechtsfertigungsgründen) suspendirt, so gehört das Nachsuchen derselben (nach A. L. R., Thl. II., Tit. 16, § 269) unbedingt zu dem Wirkungskreise des Lehnsträgers und nur mit ihm, oder seinem besondern Bevollmächtigten (nicht aber mit dem Schichtmeister, wenn er nicht etwa gleichzeitig in obengedachter Eigenschaft neben seinem Offizium legitimirt ist) hat es in Betreff des befraglichen Gegenstandes die königl. Bergbehörde zu thun.

Sämmtliche Bergbautreibende werden hierdurch auf obengedachte gesetzlichen Vorschriften nochmals hingewiesen und werden sich die Folgen ihrer Nichtbeachtung lediglich selbst zuzuschreiben haben.

Brieg, den 5. Oktober 1844.

Königl. Preuß. Ober-Berg-Amt für die Schlesischen Provinzen.

Ediktalladung.

Nachdem zu dem Vermögen des Häuslers und Webers Johann Gottlieb Mehlhofes zu Ober-Cunnersdorf Nr. 236 auf dessen Insolvenz-Anzeige der Konkurs zu eröffnen gewesen, so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger, welche an Mehlhofes Vermögen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu formiren haben, hiermit geladen, auf den

Siebenten Januar 1845

zu Anmeldung und Bescheinigung ihrer Forderungen, auch zum Antritte des rechtlichen Verfahrens mit dem bestellten Rechtsvertreter, so wie des etwanigen Vorzugsrechts unter sich, den

Vierten Februar 1845

aber zur Publikation eines Präklusivbescheides, den Einundzwanzigsten Febr. 1845 zum Aktenschlusse und den

Zweiundzwanzigsten März 1845

zur Publikation des Lokations-Erkenntnisses, in Person oder durch gehörig gerechtfertigte, auch zu Abschließung eines Vergleiches instruirte Bevollmächtigte an hiesiger Kanzlei-Stelle zu erscheinen, unter der Verwarnung, daß bei ihrem Außenbleiben und Nichtliquidirung ihrer Forderungen sie ihrer Ansprüche, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig, auch diejenigen, welche im Liquidationstermine in welchem zugleich die Güte gepflegt werden soll, außenbleiben, oder zwar erscheinen, jedoch wegen Annahme eines etwa zu treffenden Vergleichs sich gar nicht oder nicht deutlich erklären, als darin einwilligend werden erachtet werden.

Auswärtige Gläubiger haben übrigens zu Annahme künftiger Zufertigungen und Ladungen mit gerichtlicher Vollmacht versehen, hier sich aufhaltende Anwälte zu bestellen.

Budissin auf dem Decanate,
am 7. August 1844.

Domstiftsgerichte, durch
Hartung, Synd.

Bei **C. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** zu erhalten:

Rathgeber für Diejenigen,
welche an
Hartleibigkeit und Verstopfung

leiden, nebst Angabe der Ursachen und Folgen gehinderter Ausleerung, so wie der vernunftgemäßen Mittel und Wege zur Herstellung einer naturgemäßen Leibesöffnung. Zugleich unter Berücksichtigung der Leibesverstopfung bei Schwangern und kleinen Kindern. So wie mit einem kleinen Anhange bewährter Arzneiformeln der berühmtesten Aerzte gegen Verstopfung und Hartleibigkeit.

Bearbeitet von Dr. Abicht. 12. Broch. 11¼ Sgr.

Bei den nachtheiligen und oft so gefährlichen Folgen der Hartleibigkeit wird es jedem für sein physisches Wohl besorgten Menschen zur Pflicht, sich mit den Mitteln bekannt zu machen, durch welche eine regelmäßige Oeffnung bewirkt wird. Obiges Werkchen kann in dieser Hinsicht als der zuverlässigste Rathgeber empfohlen werden.

Bei **Graß, Barth u. Comp.**, wie in allen übrigen Buchhandlungen **Breslau's** ist so eben angekommen:

Zur Geschichte der Berliner Börse
und
des Eisenbahn-Aktien-Handels

Von
Ludwig Lesser.

Sauber brochirt. — Preis 10 Sgr.

Was in der Krisis bedenklich, ist im Stadium der Genesung erlaubt: mit dem Patienten über die Natur der Krankheit zu sprechen. Dies thut die vorliegende Schrift; und außerdem giebt sie noch im Anhange, — gleichsam als Krankengeschichte in Zahlen, — eine Tabelle der Aktien-Kurse an der Berliner Börse von 1840 bis 15. August 1844.

Berlin. Verlag von **Carl F. Klemann.**

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist vorräthig:

Drei Potpourris zu Johanna d'Arc von Hoven, f. d. Pianoforte von Diabelli. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Vier Potp. zu Ernard von Verdi. f. d. Pfte. von Diabelli. 2 Rthlr.
Zwei Potp. zu Gisella von Adam, f. d. Pfte. von Diabelli. 1 Rthlr. 7½ Sgr.
Cramer, H., Potp. für das Pfte. aus Sirene. 15 Sgr.
— — Morceaux fav. d. l'op.: Les Puritain p. le Pfte. Nr. 1. 2. 20 Sgr.
Bertini, H., Cap. sur un motif fav. de Don Pasquale pour le Pfte. à 4 mains. 25 Sgr.
Rosellen, H., Décameron de jeunes Pianistes. Coll. progress. de Fant, Var. etc. p. le Pfte. à 4 mains. op. 55. Nr. 1. 2. à 15 Sgr.

Die Lese-Bibliothek
von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,
Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der so eben erschienene vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** für 1845, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

In **Breslau** bei **G. P. Aderholz** — Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege — Neisse bei Hennings — Gleiwitz bei Landsberger — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager — Leobschütz bei Terck — Oels bei Gröger und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

(Als ein sehr nützliches Bildungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsbuch ist jedem Herrn mit Wahrheit zu empfehlen:)

☞ Galanthomme,
oder Anweisung,
sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben,

enthaltend äußere und innere Bildung; vom feinen Betragen in Damen-Gesellschaften; Kunst zu gefallen; Heirathsanträge; Liebesbriefe und Liebesgedichte; Neujahrs- und Geburtstagswünsche. Ferner Gesellschaftsspiele, Blumensprache, Stammbuchsaufsätze und Räthsel. Ein Handbuch des guten Tons und der feinen Lebensart.

Vom Professor J. S—t. Dritte 6000 Exemplare starke, Auflage.

Sauber broschirt, mit 6 Tabellen. Preis 25 Sgr.

Mögen sich dies gut ausgearbeitete Buch alle jungen Leute anschaffen, die sich das Wohlgefallen der Damen erwerben und die feinen Sitten und das elegante Betragen in Gesellschaften aneignen und ihre Bildung fördern wollen.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, die Eröffnung meiner auf hiesigem Platze neu begründeten

Tuch-Handlung

in dem ehemaligen Geschäfts-Lokale der Herren Gebrüder Polacke, Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 6,

ergebenst anzuzeigen. — Das vor einigen Tagen eingetroffene **ganz neue Lager** von feinen niederländischen, feinen, mittlen und ordinairen inländischen Tuchen in allen modernen Nuancen, so wie französischen, englischen und niederländischen Stoffen zu Beinkleidern und Westen, verbunden mit einem Sortiment bunter und weißer Flanelle, setzt mich bei genauer Sachkenntniß und meinen bescheidenen Ansprüchen in den Stand, den Anforderungen der Zeit zu genügen.

Indem ich dies neue Geschäft zur gütigen Beachtung angelegentlichst empfehle, verspreche ich bei reelster Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Robert Augustini.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße 11, empfiehlt:

Geruchlose Stearin-Lichte, à Pfd. 11 Sgr.
Apollo-Kerzen, à Pfd. 12 Sgr.
Apollo-Pracht-Kerzen, à Pfd. 13 Sgr.

Bei Abnahme von mindestens 20 Pfd. Lichten erlasse ich gegen Baareinsendung des Betrages pro Pfund ½ Sgr.; im Centner noch billiger.

Getreide-Verkauf.

Das beim hiesigen Königl. Rent-Amte zur Disposition verbleibende Zinsgetreide, bestehend in 136 Schfl. 13⅜ Mtzn. Roggen
142 „ 3¼ „ Gerste
142 „ 15/36 „ Hafer
preuß. Maaß,
soll hoher Bestimmung gemäß, meistbietend verkauft werden und ist hierzu ein Termin auf den 24. Oktober c. Vormittags von 8—12 Uhr,
in dem Lokale des hiesigen comb. Steuer- und Rent-Amts anberaumt, was Kauflustigen mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Namslau, den 8. Oktbr. 1844.

Königl. Rent-Amt.

Wagen-Auktion.

Am 18ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen Ohlauer Straße vor dem Gasthof zum Rautenkranz

2 Staatswagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 18ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, mehrere große und kleine Spiegel, ein zuckerkistner Großstuhl, ein Trepanations-Besteck, Zinn, Kupfer, 4 eiserne Oefen, männliche Kleidungsstücke, eine Parthie Brieftaschen, verschiedne neue lackirte Sachen und eine Ladentafel
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Oktober 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Dampfapparat-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter, ganz gut konstruirter **Pistoriusscher Dampfbrennerei-Apparat**, worüber täglich 3000 Quart Maische abgebrannt werden können, nebst einer fast neuen **Destillirblase** steht billig zu verkaufen auf dem Dominio Wättrisch bei Heidersdorf, Kreis Nimptsch. **Seydel.**

Verlorenes Umschlagetuch.

Ein blauschwarzes Merino-Umschlagetuch mit angesetzter buntgemusterter Kante ist am 15. Oktober, Morgens gegen 8 Uhr, am Eingangs-Thore des Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofes verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle dasselbe im Hause „zum grünen Kürbis", Schmiedebrücke Nr. 43, im Spezerei-Gewölbe, gegen eine angemesse Belohnung gefälligst bald abgeben.

Bekanntmachung.

Um mir immer wiederkehrende Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sehe ich mich genöthigt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß ich zwar die Handlung meines Bruders **Hugo Heinrich Hielscher** übernommen, jedoch auf mich Passiva keineswegs übergegangen sind. Indem ich anzeige, daß ich die ehemals meinem Bruder gehörige Handlung ganz allein und auf meinen Namen führe, empfehle ich mich ergebenst allen meinen Geschäfts-Freunden.

Breslau, den 10. Oktober 1844.

Friedrich Amand Hielscher.

Anzeige.

Ich beabsichtige, wegen einer Veränderung von Ostern k. J. ab mein im **besten** Gange befindliches **Colonialwaaren- und Eisen-Geschäft** nebst feuerfesten Remisen und Wohnung (auch ohne letztere) auf die Zeit meines Kontraktes anderweitig zu vermiethen. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen direkt an mich wenden.

Carl Groeger in Oels.

C. F. Burkhardt,

Portrait- und Landschaftsmaler, empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, indem er in Oel, Pastell und Aquarell zu 3—5 Rthl. in kleinem Format das Portrait liefert; auch werden Bestellungen angenommen, alte werthvolle Gemälde zu reinigen und zu restauriren. Atelier goldene Gans Nr. 68.

J. G. Scherzer, Großweinhändler in Wien, empfiehlt zu bevorstehenden **Herbst-Einkäufen** allen pl. t. Herren Weinhändlern, die selbst zum Ankauf über Wien nach Ungarn reisen, seine **groß assortirten Lager** der feinsten **Ungarweine** und **Ausbrüche.**

Comtoir: Wien, Wollzeile Nr. 777.

Privilegirte Apotheken,

in Schlesien und angrenzenden Provinzen, sind zu soliden Preisen nachzuweisen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Mahagoni-Holz

in Blöcken à 4½ Rthl. pro Centner, so wie trockne Eichen- und Aspenbohlen offerirt:

A. Heidenreichs Wwe.,
Taschenstr. Nr. 12.

Cours
meiner concessionirten Schnellfuhren
ab Berlin für den Winter 1844/45.

Nach **Königsberg, Tilsit** und **Memel**, täglich.
„ **Hinterpommern** über **Stettin**, täglich.
„ **Breslau**, einen Tag um den andern.
„ **Leipzig**, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
„ **Offenbach**, desgleichen.
„ **Hamburg** und **Mecklenburg-Schwerin**, desgleichen.
„ **Posen** und **Warschau**, Mittwoch und Sonnabend.
„ **Stralsund** und **Vorpommern**, desgleichen.

Nach einer Uebereinkunft mit den resp. Directionen der Frankfurter und Stettiner Eisenbahn befasse ich mich vorzugsweise auch mit der Spedition der nach diesen Touren zu versendenden Güter.

Außerdem bietet der in meinen Gasthöfen „zur Stadt Frankfurt a. M." und „weißen Schwan" stattfindenden Frachtverkehr jederzeit die billigsten und zuverlässigsten Frachtgelegenheiten nach allen Richtungen dar. Da ich dem Speditionsgeschäfte nur allein meine ganze Aufmerksamkeit widme, so lassen die bedeutenden Versendungen bei den strengsten Grundsätzen zuversichtlich eine billige und prompte Bedienung versprechen. **Berlin**, den 1. Oktober 1844.

Moreau Vallette, Königl Hofspediteur.

Verkauf aus freier Hand.

Mit dem Verkaufe von drei in der Schweidnitzer Vorstadt in der Tauenzienstraße sub Nr. 22 belegenen Bauplätzen beauftragt, habe ich zur Entgegennahme von Meistgeboten im Wege der Privat-Licitation einen Termin

auf den 1. November c. Nachmittag 4 Uhr

in meinem Geschäftslokale Nikolaistraße Nr. 10 u. 11 angesetzt. Ebendaselbst kann bis zum 31sten d. M. täglich von 9 bis 12 Uhr Vor- und 3 bis 6 Uhr Nachmittags von den Kauflustigen jede nähere sie interessirende Auskunft erlangt und Einsicht der Verkaufsbedingungen, so wie der obigen Grundstücke betreffenden Documente 2c. genommen werden.

Breslau, den 2. Oktober 1844.

Löwe, Königlicher Justiz-Commissarius und Notar.

Schönste Messiner Aepfelsinen
feinsten Düsseld. Mostrich, Punsch-Essenz, marin. Brat-Heringe, Sardines à l'huile,

und verschiedene in dies Fach einschlagende Delikatessen empfing und empfiehlt:

die Südfrucht-Handlung Mathias Erker,
Albrechts-Straße Nr. 37, das 3. Viertel vom Ringe aus, nahe an der Regierung.

Frisch geschossenes Rothwild

verkaufe ich noch fortwährend das Pfund von Rücken und Keule 3 Sgr., Kochfleisch 1½ Sgr., so wie auch frische Krammetsvögel das Paar 3 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Stralsunder marinirte Bratheringe

empfingen und offeriren das Stück 1½ Sgr.:

D. Cohn jun. und Comp.,
Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 1, der Apotheke gegenüber.

Gestern empfing

Elbinger Neunaugen

und offerirt:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Nicht zu übersehen.

Weiße Gesundheits-Flanelle, karirte Flanelle 2 Ellen breit, à 10 u. 12 Sgr., Pferdedecken, wollene und Baumwollene Jacken billig bei:

S. Isaias,
Schweidnitzerstraße Nr. 19.

Ein Laden-Mädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen Nicolai-Straße Nr. 67, im Hofe 1 Stiege.

Mehrere Apotheker-Gehülfen,

die sogleich eintreten können, so wie mehrere recht gute Stellen für **Apothekerlehrlinge** werden nachgewiesen durch die pharmaceutische Versorgungs-Anstalt in Breslau, Reuschestraße Nr. 11.

J. H. Büchler, Apotheker.

Ein Knabe, anständiger Eltern, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, kann sich melden: Stockgasse Nr. 10, im Gewölbe.

Goldfische,

so wie **zahme sprechende** graue und grüne **Papageien** sind wieder angekommen, und zu den früheren billigen Preisen zu haben:

Naturalien-Handlung,
Albrechtsstr. Nr. 10.

Ausgestopfte Colibris,

das Stück für 1 Rtlr. zu haben:

Naturalien-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 10.

Wirklich ächtes

Hamb. Rauchfleisch

empfing gestern per Post:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Frisches Rothwild,

von Rücken und Keule das Pfund 2½ Sgr., Kochfleisch 1¼ Sgr.; desgleichen

frische Rebhühner,

gut gespickt, das Paar 7½ Sgr., und frische Großvögel, das Paar 2½ Sgr., empfiehlt

C. Buhl, Wildhändler,
Ring- (Kränzelmarkt-) Ecke, im 1. Keller links.

Stearin- und Margarin-Lichte

offerirt billigst:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Ein neuer Handwagen, mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf: Scheitnigerstraße Nr. 4.

40 Stück gebrauchte Spiegelscheiben und mehrere sehr gut erhaltene Thüren und Thürgerüste sind wegen Veränderung eines Lokals billig zu verkaufen; das Nähere zu erfragen Reusche-Straße Nr. 59 im zweiten Stock.

Besten fetten geräucherten Silberlachs

empfiehlt billigst:

C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Ein Comtoir

nebst Wohnung und zwei großen Remisen ist zum 1. April in der Antonienstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Stroh-Hüte

werden gut schwarz gefärbt und appretirt bei **Löber**, Reuschestr. Nr. 3.

150 bis 200 Rthl. werden gegen pupillarische Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht, wo? sagt der Gärtner im botanischen Garten Hr. Liebich.

Ein Paar russische Wagen-Pferde, 7 und 8 Jahr alt, werden zum Verkauf nachgewiesen Ring Nr. 43, im Laden.

Ein 8karätiger Siegelring mit einem Amathist, von getriebener Arbeit, ist den 14. Okt. abhanden gekommen; wer denselben Nikolaistraße Nr. 34, beim Silberarbeiter Herrn Scholz, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Strauchwerk zu Hecken,

als Jasmin, Ligustrum, Syringa chinensis, Johannisbeeren, desgl. verschiedene perennirende und Rankengewächse, Lilien und Weinsenker, sind täglich zu haben: Sternstraße 5, vor dem Sandthor.

In dem zweiten Stock des Hauses Ohlauer-Straße Nr. 43 ist die Hälfte der Etage, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Küche, Boden und Keller, zu Ostern k. J., für den Preis von 150 Rtlr. zu vermiethen. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 22 im ersten Stock.

Zu vermiethen ist:

Reuschestraße Nr. 2 die zweite Etage, wie auch 2 große Keller und eine Remise;
Reuschestraße Nr. 1 ein großer Vorderkeller;
Schuhbrücke Nr. 58 eine Wohnung von 2 Stuben in der zweiten Etage.

Das Nähere bei **Elias Hein**, in den drei Mohren, des Morgens bis 9 Uhr.

Angekommene Fremde.

Den 15. October. **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Gutsbes. Gr. v. Dyhrn aus Reesewitz. HH. Oberst v. Reuß u. Partic. Jentsch a. Berlin. Hr. Bar. v. Herzog aus Braunschweig. Hr. v. Niebelschütz a. Liegnitz. Hr. Candidat Torney a. Warschau. — **Hotel zur goldenen Gans:** Frau General von Trembicka a. Kalisch. HH. Gutsbes. v. Lasocka a. Polen, v. Schickfus a. Baumgarten, v. Lasocki a. Polen, v. Oheimb a. Neudorf, Samelsohn a. Krakau. HH. Kaufl. Sahl a. Glogau, Hirschberg a. Königsberg. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsbes. Gr. v. Radolinski a. Groß-Herz. Posen, Stephan a. Wonnwitz. Hr. Rittmeister v. Studnitz a. Pleschen. Hr. Rentmeister Knoff a. Siemianowitz. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Justiz-Commiss. Hilliges a. Neumarkt. HH. Kaufl. Czekalla aus Neisse, Gebert, Flatau, Manheimer und Rünicke a. Berlin, Hanke a. Hirschberg, Pöttke a. Frankfurt a. M. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsbes. v. Mielencki a. Chwalbogowa, Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau. Hr. Post-Direct. Wilscheck a. Glatz. HH. Damastfabrikanten Klose u. Pietsch a. Neustadt. HH. Lieuts. Pohl a. Borkendorf, Menzel a. Grunau. HH. Kaufleute Hartmann a. Grüssau, Menzel a. Grottkau, Cohn a. Patschkau. — **Hotel de Saxe:** Herr Land- und Stadtger.-Rath Großer a. Rawicz. HH. Gutsbes. Richter a. Kloch-Ellguth, Scholz a. Fürsten-Ellguth. Hr. Inspector Lemm a. Borzencizki Hr. Kaufm. Gaddum a. Wesel. Hr. Fabrik-Dirigent Websdorff a. Eisersdorf. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Proskauer a. Leobschütz, Schlesinger u. Leubuscher a. Brieg, Pringsheim a. Ohlau, Krause a. Oppeln. — **Rautenkranz:** Fr. Kaufm. Dzielnitzer und Fr. Kaufmann Abrahamczik aus Ratibor. — **Goldener Zepter:** HH. Schauspiel-Direct. Thomas u. Schauspieler Rehländer a. Strehlen. HH. Fabrikant Hendler und Candidat Hammer a. Friedland. Hr. Kaufm. Seeliger aus Schmarse. — **Goldener Baum:** Herr Kaufm. Halberstädter a. Militsch. — **Weißes Roß:** HH. Kaufl. Fähndrich a. Kosel, Goldschmidt a. Krotoschin, Oelsner aus Militsch, Stollinsli a. Lobkowitz. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Heilborn a. Leschnitz, Sachs aus Münsterberg, Meyer a. Ohlau, Höniger aus Ratibor. — **Goldenes Schwert:** Herr Souffleur Neumann a. Petersburg.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 16. October 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	97¾	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅙	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	100⅙
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	94	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	98¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅔	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

15. October 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 6, 00	+ 9, 0	+ 5, 8	0, 7	8° SO	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	5, 76	+ 9, 1	+ 8, 0	0, 6	12° SO	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	5, 26	+ 10, 8	+ 11, 0	2 4	18° SSW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	4 70	+ 10, 2	+ 12, 2	3, 0	15° SO	"
Abends 9 Uhr.	4, 24	+ 10, 4	+ 9, 9	1, 9	19° SO	"

Temperatur-Minimum + 5, 8 Maximum + 12, 2 Oder + 8, 6